

Ahisamachs, ausgedehnt, die Gott „mit Verstand erfüllt, zu machen alle Arbeiten des Goldschmieds und des Kunstwebers [...] dass sie jedes Werk ausführen und kunstreiche Entwürfe ersinnen können.“ (2. Mose 35,35) Das Ergebnis der Arbeit dieser talentierten Künstler des alten Israels war das großartige Architekturstück inmitten der Wüste, das wir als Stiftshütte kennen.

Dieser wichtige Bericht in der Heiligen Schrift offenbart uns das wenig bekannte Prinzip der Lehre von der "Sekundärschöpfung": Zweifellos ist Gott der Schöpfer aller Dinge; und der Mensch, der zu seinem Bild und ihm ähnlich geschaffen wurde, ist der Sekundärschöpfer. Für die Theologie der Kunst bedeutet dies, dass jede menschliche Schöpfung ein Abbild, ein Sekundärwerk ist, das als Vorbild die göttliche Schöpfung als *opera prima* [das erste Werk] hat - die Kunst unter den Künsten.

Im Laufe der Geschichte hat der Mensch mithilfe der Künste Erstaunliches vollbracht, so sehr, dass ein Mann wie Stendhal in Florenz vor Ergriffenheit fast zusammenbrach. Wie viel mehr kann der Christ von heute, der durch den Geist Gottes schöpferische Fähigkeit erhalten hat, daran arbeiten, schöne Dinge im Namen Christi zu schaffen! Setzen wir unsere Schöpfungsgaben zur Ehre Gottes ein? Die Bibel sagt, dass Gott am Anfang „*alles schön gemacht hat*“ (Prediger 3,11) und „seine Unterschrift“ auf das setzte, was er geschaffen hatte, indem er es für gut erklärte. Liebe Leserinnen und Leser, werden wir auch in der Lage sein, das, was wir uns heute vorgenommen haben, mit unserer Unterschrift zu versehen? So sei es.

Ronald W. Chauca Cochachin ist ein peruanischer Künstler und Theologe, der mit seiner Familie in São Paulo (Brasilien) lebt. U.a. zeichnet er Bilder für die christliche Kinderzeitschrift „Rescatados“. Einige seiner Illustrationen sind auf seiner Instagram-Seite veröffentlicht: www.instagram.com/ronaldch.art/

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung des Autors.
Übersetzung: Jürgen Schmidt

Timotheus-Dienst e.V., c/o J. Schmidt, Sulgenerstr. 17, 78739 Hardt, Tel.07422/280092
E-Mail: info@timotheus-dienst.de / Internet: www.timotheus-dienst.de

Biblische Betrachtungen zu einer "Theologie der Kunst"

Ronald W. Chauca Cochachin

Der berühmte französische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, Henri-Marie Beyle, Pseudonym "Stendhal", berichtet in einem seiner Bücher von einem Phänomen, das er 1817 bei einem Besuch der italienischen Stadt Florenz, der Wiege der Renaissancekunst, erlebte. Eines Tages, als er eines der schönsten Gebäude von Florenz, die Basilika Santa Croce, verließ, war Stendhal plötzlich so ergriffen von der Kunst, die er gesehen hatte, dass er Herzklopfen und Schwindelgefühle verspürte, dass er fast in Ohnmacht fiel. Später wurde dieser psychosomatische Zustand, unter dem bestimmte Personen zu leiden scheinen, wenn sie Kunstwerke von großer Schönheit betrachten, aber auch unter der übermäßigen Schönheit der Natur oder unglaublich schöner Menschen, als "Stendhal-Syndrom" bezeichnet.

Der Fall Stendhal führt uns zu einer Betrachtung des Kunstbegriffs. Auch wenn es derzeit keine allgemeingültige und endgültige Definition von Kunst gibt (heutzutage wird fast alles als Kunst bezeichnet), können wir mit Sicherheit behaupten, dass Kunst "jedes menschliche Werk ist, im Außergewöhnlichen wie im Alltäglichen, individuell oder kollektiv, das aus einer Intention heraus entstanden ist, das mit Intelligenz, Wissen, Übung, Wahrnehmung, Fantasie und Intuition entwickelt wurde und das vor allem schön ist". Mit anderen Worten: Kunst ist Schönheit.

Kunst ist das Produkt eines kreativen Prozesses, der zu einer Art von Kommunikation wird. Sie hat die Fähigkeit, Emotionen und Botschaften durch eine Vielzahl von Sprachen zu vermitteln, z. B. durch die bildende und plastische Kunst, Architektur, Musik oder Literatur. Kunst ist also ein Mittel, um etwas mitzuteilen.

Die "Genesis" der Kunst liegt im Auftreten des Künstlers und in der Produktion seines Werkes, und daneben gibt es den Betrachter, der mit Staunen und Freude sowohl das Werk als auch den Künstler würdigt. In der Kunstwissenschaft wird das ästhetische "Zusammenspiel" dieser Trias als "Kunsterfahrung" bezeichnet, die wir hier in biblischen Begriffen als "Theologie der Kunst" bezeichnen, dem Thema dieser Betrachtungen.

1. Erfahrungen göttlicher Kunst in der Bibel

a. Im Alten Testament

Schon die ersten Worte der Bibel offenbaren Gott als den allergrößten

Künstler: „Am Anfang schuf Gott ...“ (1.Mose 1,1), denn er ist sowohl der erste Schöpfer als auch der erste Bewunderer der Schönheit: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ (1.Mose 1,31)

Von Anfang an wird die überragende Tatsache, dass Gott sein Werk durch ein Wort des Befehls und als schöpferischen und persönlichen Akt seines Willens ins Leben gerufen hat, mit kraftvollen Aussagen hervorgehoben: „Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.“ (Psalm 33,9). Im Alten Testament wird Gott als der Schöpfer so beschrieben: „Denn so spricht der HERR, der den Himmel geschaffen hat - er ist Gott; der die Erde bereitet und gemacht hat - er hat sie gegründet; er hat sie nicht geschaffen, dass sie leer sein soll, sondern sie bereitet, dass man auf ihr wohnen solle: Ich bin der HERR und sonst keiner mehr.“ (Jesaja 45,18)

Wie wir bereits gesagt haben, kommuniziert jedes Kunstwerk etwas, indem es Gefühle und Botschaften vermittelt. Auf diese Weise wird das kreative Werk zu einer Quelle des Wissens, der Schönheit und des ästhetischen Genusses. Wir sehen dies auch bei der Erschaffung der Welt als dem ersten bekannten Kunstwerk. Durch seine Schöpfung teilt Gott seinen eigenen Charakter mit: seine Schönheit, Kreativität, Macht, Weisheit und Würde. Und angesichts dieser göttlichen Offenbarung bleibt den biblischen Zuschauern nichts anderes übrig, als seine Wunder zu bewundern, ihn anzubeten und seine große Majestät zu preisen: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.“ (Psalm 19,2) „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst ...?“ (Psalm 8,4-5)

„HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet ...“ (Psalm 104,24)

Auch in diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass der Mensch zwar Teil der göttlichen Schöpfung ist, sich aber gleichzeitig durch seine besondere Beziehung zum Schöpfer von ihr unterscheidet.

b. Im Neuen Testament

Das Neue Testament bestätigt erneut die Tatsache, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist: „Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde ...“ (Apostelgeschichte 17,24; s.a. Epheser 3,9)

Im Prolog des Johannesevangeliums (1,1-18) wird an den Schöpfungsbericht in 1.Mose 1 erinnert, um zu erklären, dass Gott die Welt durch Christus geschaffen hat. Diesbezüglich bezeichnet Paulus Jesus als den „Schöpfer“:

„Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, ... es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.“ (Kolosser 1,16)

Doch obwohl der Mensch der Höhepunkt der göttlichen Schöpfung ist, ist er auch der Ausgangspunkt der Sünde, denn durch die Impulse seiner Sündhaftigkeit steht der Mensch in einem Spannungsverhältnis zu seinem Schöpfer. So ist die Schöpfung, die in gewisser Weise eine Verbindung mit dem Sündenfall des Menschen hat, dem Verfall unterworfen (Römer 8,20); die gegenwärtige Welt entspricht nicht dem ursprünglichen Design ihres Schöpfers. Aber die gute Nachricht ist, dass die ganze Schöpfung, obwohl sie unter der Gewalt des Bösen steht, durch Christus befreit werden wird, der etwas Neues mit sich bringt (Römer 8,21). Ebenso wie die Welt durch Christus geschaffen wurde (1. Korinther 8,6), wird auch ihre Erlösung durch ihn erfolgen. Deshalb verkündet das Evangelium die neue Schöpfung, das "neue Sein" in Christus, und die Hoffnung auf die künftige Wiederherstellung der ursprünglichen Ordnung der ganzen Schöpfung (Römer 8,20-23), wie sie Johannes in seiner Vision auf der Insel Patmos gesehen hat: einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen es der Verheißung nach eines Tages keinen Tod, keine Trauer und keinen Schmerz mehr geben wird (Offenbarung 21,1ff).

c. Unsere Antwort auf die göttliche Kunst

Wie wir soeben in dieser kurzen biblischen Betrachtung gesehen haben, ist die Schöpfung das Paradigma der Kunst und ihrer Erfahrung; denn gemäß der Heiligen Schrift ist Gott der höchste Künstler, die Welt ist sein Meisterwerk, und alle Menschen, die Teil der Schöpfung sind, sind auch die Bewunderer. Diese Erkenntnis führt uns folglich zu einer dreifachen Verpflichtung: 1) unsere Anerkennung Gottes in seiner Eigenschaft als Schöpfer aller Dinge, 2) unsere Hoffnung, dass die gesamte Schöpfung am Ende der Zeit wiederhergestellt wird, und 3) unser Lob und unsere Anbetung in der Verehrung Gottes für die Schönheit seiner Werke.

2. Das Modell für die Kunst

Das Buch Exodus erzählt die Geschichte von Gottes besonderer Berufung bestimmter Männer, die er mit künstlerischen Fähigkeiten ausgestattet hatte. Gott berief Bezalel, der als erster biblischer Künstler bekannt ist, und erfüllte ihn mit seinem Geist, „mit Weisheit, Verstand und Können und für jedes Kunsthandwerk“ (2.Mose 31,3), „und zwar Pläne zu entwerfen [...] damit er in jedem künstlerischen Werk arbeiten kann.“ (2.Mose 35,32-33)

Dieselbe Berufung wurde später auf andere wie Oholiab, den Sohn